

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 36 (1949)  
**Heft:** 9  
  
**Rubrik:** Aus Kantonen und Sektionen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schiedener Vereine führend tätig. Besonders am Herzen lag ihm die Pflege des Kirchengesangs. Gerne erinnerte er daran, wie er schon als Knabe im Kirchenchor Sopran gesungen habe. Viele Jahre hat er den Chor dirigiert. Die Verschönerung des Gottesdienstes durch einen würdigen Kirchengesang lag ihm sehr am Herzen.

Schweres körperliches Leiden zwang ihn zu vorübergehender Einstellung der Unterrichtstätigkeit. Durch Operation fand er nur vorübergehende Linderung. Auf Beginn des neuen Schuljahres sah er sich schweren Herzens gezwungen, den Rücktritt im Schuldienst zu erklären. Durch nochmalige Operation hoffte er Linderung in den schweren Leiden zu finden.

Da rief ihn Gott nach sanftem Todesschlummer zu sich in die ewige Heimat. Sein Hinscheiden hat in der Gemeinde eine große Lücke hinterlassen. Ein großes Leichengeleite gab dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre. Der göttliche Kinderfreund, dem er treu gedient, sei ihm reicher Lohn!

L. St.

† *Adolf Meyer, Reallehrer, Aesch (Bld.)*.

Schon viele Monate etwas leidend, wurde uns Kollege Adolf Meyer, Lehrer an der Kreis-Realschule Aesch-Pfeffingen, am 23. Juli plötzlich durch den Tod entrissen. Die Trauer um diesen hochbegabten Lehrer und Pädagogen ist allgemein. Nach dem Mittellehrerexamen an der Universität seiner Heimatstadt Basel nahm er im Frühjahr 1920 den Ruf an die Realschule Aesch gerne an. Seither hat er ununterbrochen hier als Sprachenlehrer ausgezeichnet gewirkt. Wie er ein vorbildlicher Methodiker in der deutschen wie in Fremdsprachen war, so konnte sein umfassendes Wissen als Geschichtslehrer in allen Geschichtsstunden sämtliche Schüler packen und begeistern. In den letzten Jahren wurde er Kurs- und Methodikleiter für die an der Primaroberschule Französisch erteilenden Sekundarlehrer. Dafür dankte ihm namens der Erziehungsdirektion am Grabe Schulinspektor Grauwiler. Sein erschienenes Lehrmittel für Französischunterricht an den Primar-Oberklassen haben wir in der »Schweizer Schule« eingehend gewürdigt. Ein zweites lag in Vorbereitung. Nicht nur als gestrenger Lehrer, als gewissenhafter Erzieher wirkte er beispielhaft, sondern seine Hingabe an Verein und Volk in kulturaufbauender Art, als solider, nüchterner Mann ließ ihn beliebt werden. 25 Jahre leistete er Kulturarbeit als Kassier des Katholischen Erziehungsvereins beider Basel (Verein für christliche Kultur). Im Wintersemester kehrte er wöchentlich 2–3 mal erst mit dem letzten Tram von einer Veranstaltung, einem bildenden, religiösen Kurse aus Basel nach Pfeffingen heim, um morgens 7 Uhr wieder in Aesch ein

Freifach zu erteilen. Ein Jahrzehnt hatte Wm. Meyer sich auch als Experte bei den pädagogischen Rekrutierungen zu betätigen. Vor allem aber war er Lokal-Historiker und Burgenfreund. Da zählte er seit 1927 zu den gewieitesten Heimatforschern und benutzte Lokal- und Fachpresse, um als »Raurachischer Geschichtsfreund« seine Forschungen zu publizieren und hat in vielen Führungen in Basel wie zu kantonalen und außerkantonalen geschichtlichen Denkmälern und Kulturstätten sein Wissen weitergegeben. Grundsätzlich diente er mit seinen gediegenen Artikeln der katholischen Presse von Baselstadt und Baselland. Einige Jahre redigierte er den »Basler Volkskalender«. In Pfeffingen, wo er der leitende Mann war, diente er viele Jahre als umsichtiger Kirchenpräsident, auch gehörte er dem Katholischen Lehrerverein Baselland an. Diese hingebungsvollen Arbeiten für das katholische Volk zehrten an seinen Kräften, obwohl der große, schwere Mann jahrelang glaubte, aus Eisen zu sein. Den erst 51½-Jährigen rief Gott zu sich heim. Seiner Gattin und den vier Kindern möge Gott beistehen und sie für den schweren Verlust, der sie betroffen, trösten. Wir alle, Kollegen und Behörden, Schüler und Volk wissen um den schweren Verlust und gedenken dieses vorbildlichen Schaffers im Gebete.

## AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

**SCHWYZ.** *Sektion Einsiedeln-Höfe.* Die Lehrer und Lehrerinnen unserer Sektion trafen sich am 22. Juni in Wollerau zur diesjährigen Generalversammlung. Fast vollzählig waren die Kollegen aus nah und fern erschienen, um in trauter Kameradschaft gemeinsame Berufsanliegen zu besprechen und in einer ernsten Stunde der Besinnung über aktuelle Gegenwartsfragen orientiert zu werden.

Der Präsident, Al. Suter, jun., Wollerau, wickelte in speditiver Art die Vereinsgeschäfte ab und anschließend sprach Sek.-Lehrer Ernst Jucker, Rüti-Tann, über das Thema: »Ein Lehrer erlebt Rußland.« Mit großer Spannung folgten wir den Ausführungen des Herrn Referenten, der volle 16 Jahre in Sowjet-Rußland geweilt und so Gelegenheit gehabt hatte, das rätselhafte Land zu studieren. Kollege Jucker, der ehemalige Erziehungsminister für Westsibirien und Direktor eines psychologischen Forschungsinstitutes in Tomsk, schilderte uns aus eigenem Erleben erschreckende Szenen der russischen Revolution, die innert 2 Jahren 13,5 Millionen Menschenleben forderte (Weltkrieg 1914–18: 12 Mill. Tote). Er wies auf die unbeschreiblichen Terror-Methoden des zur Macht strebenden Kommunismus hin und erwähnte, daß bald nach dessen Sieg ein Großteil des russi-

schen Volkes von bedrückender Angst, immer wiederkehrender Drohung und endloser Unsicherheit so zermürbt war, daß Tausenden das Sterben leicht, das Leben aber unerträglich schwer vorkam, was zu gewaltigen Selbstmordepidemien führte. Mit Nachdruck verwies der Herr Referent darauf, daß Methode und Taktik des Kommunismus keineswegs etwa veredelt, sondern vielmehr zu satanischer Grausamkeit und Schläue weiterentwickelt wurden. Die vollständige Ausrottung jeglicher Religion in Rußland, die blutige Verfolgung aller Bekenntnisse in den Oststaaten und die Liquidierung eines jeden »Reaktionärs« hinter dem «Eisernen Vorhang» beweisen dies zur Genüge.

Entschieden warnte uns der Redner vor übertriebener Sorglosigkeit und dem Bewußtsein allzu großer Stärke. Zersetzender Geist und zerstörende Kräfte sind auch bei uns weit herum eifrig am Werk, um den Nährboden für den Kommunismus zuzubereiten. Wie selten nennt man heute im öffentlichen Leben des christlichen Abendlandes den Namen Gottes mit Ueberzeugung; wie weit ist die Vermassung und das Herdenmenschentum auf Kosten des charakterfesten Individuums getreten; wie ungestört untergraben schreiende Hetzer jegliche Autorität!

Der Kampf zwischen Religion und Nihilismus, zwischen Menschenwürde und Versklavung, wie er bereits am Rande Europas wütet, muß uns aufhorchen lassen. Jedem Gutgesinnten, vorab aber der Schule und ihren Vorstehern ist eine verantwortungsvolle Kulturaufgabe übertragen. Sorgen wir Lehrer dafür, daß in unseren Schulen nicht nur Wissensstoffe vermittelt werden, sondern in Tat und Wort göttliche und menschliche Autorität geachtet und gegenseitige Ehrfurcht gepflegt werde! Nur ein charakterfestes kommendes Geschlecht wird den enormen geistigen Kampf, der um Sein oder Nichtsein geht, siegreich überstehen.

Es ist begreiflich, daß solche Gedanken uns Lehrer tief beeindruckten und zu reger Fragestellung in der Diskussion anregten. Der Präsident konnte deshalb erst um 18 Uhr die Versammlung schließen, indem er allen Kollegen weiterhin eine segensreiche Wirksamkeit zum Wohle der Jugend und unserer teuren Heimat wünschte.

Ty.

**UNTERWALDEN.** *Gemeinsame Jahreskonferenz der Lehrervereine von Ob- und Nidwalden.* Jahr für Jahr treffen sich die beiden Lehrervereine von Ob- und Nidwalden zu gemeinsamer Tagung, abwechselungsweise einmal diesseits und dann wieder jenseits des Kernwaldes. So lag dieses Jahr die Organisation der Tagung in den Händen der Kollegen des untern Tales. Die Wahl des Tagesthemas hatte kein langes

Kopfzerbrechen verursacht. Schon vor geraumer Zeit wurde vom Studio Basel unserer Lehrerschaft der Vorschlag gemacht, uns in Vorträgen und Demonstrationen ins Gebiet des Schulfunks einzuführen. Und nachdem dieses Teilgebiet modernen Schulwesens auch im neuen Lehrplan von Nidwalden gesetzliche Verankerung erfahren soll, war damit die Thematik gelöst. Denn mit der Fixierung im Lehrplan war ja ohnehin ein Einführungskurs nötig geworden. In vorbildlicher Weise hatte der Präsident des Lehrervereins, Kollege Walter Käslin von Stans, in Verbindung mit dem langjährigen Mittelsmann zwischen Studio Basel und dem Kanton Nidwalden, Erziehungsrat Rob. Blättler von Hergiswil, die Organisation an die Hand genommen.

In verdankenswerter Weise hatte das Institut St. Klara in Stans seinen Theatersaal zur Verfügung gestellt, und dort konnte Präsident Käslin am Dienstag, den 5. Juli, die fast vollzählig erschienene Lehrerschaft von Ob- und Nidwalden begrüßen. Als erster Referent sprach Herr Reallehrer G. Gerhard, Präsident der Schulfunkkommission I von Basel über den Schulfunk und seine Auswertung im Unterricht. Der Redner verstand es glänzend, vielen Kolleginnen und Kollegen den Mund wässrig zu machen nach diesem neuen Hilfsmittel der Schule, das viele doch wohl erst vom Hörensagen kennen, während vielleicht doch in dieser oder jener Schule schon regelmäßig Schulfunksendungen empfangen werden. Wohl eine der wesentlichsten Forderungen darf aber hier doch erwähnt werden, auf die auch Herr Gerhard nachdrücklich hinwies, daß nämlich nur Sendungen gehört werden sollen, die der Stufe entsprechen, und auch diese nur nach gründlicher Vorbereitung durch den Lehrer.

Einen tiefern Einblick in die Art und Weise, wie eine Schulfunksendung entsteht, gewährte uns der zweite Referent, Herr Dr. Gilomen, Gymnasiallehrer von Bern. Bekanntlich gehört ja Obwalden zur Interessensphäre von Radio Bern, während Nidwalden baslerisch orientiert ist. So wurden demgemäß auch Vertreter beider Studios zur Gestaltung der Tagung herangezogen.

Das gemeinsame Mittagessen im »Stanserhof« gab Gelegenheit zu reger Aussprache von Kollege zu Kollege. Der Schreibende, als ausgesprochener Gegner der Tischredenmanie, möchte hier ganz besonders jene Art lobend erwähnen, wie der Gemeinderat von Stans sich dieser Begrüßungspflicht entledigte, indem er statt der üblichen Ansprache den Gruß in Form eines schwarzen Kaffees darbrachte! Auch der Ehrenwein, gestiftet durch den Schulrat von Stans, sei an dieser Stelle bestens verdankt.

Noch war aber damit das Tagespensum nicht erledigt. Der Nachmittag war ausgefüllt mit prakti-

scher Arbeit. Herr Inspektor E. Grauwiler von Lies-tal hatte die Aufgabe übernommen, mit einer Anzahl Sekundarschulbuben und -mädchen uns die Vorbereitung auf eine Schulfunksendung und nachher deren Auswertung — zwischenhinein war Radio Basel so freundlich, uns extra eine solche Sendung durchs Radio zu übermitteln — zu demonstrieren. Mit der Routine des erfahrenen Praktikers, mit viel Temperament und großem Elan verstand er es, die Hitze des Tages zu überbrücken und die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Herr Erziehungsdirektor Dr. Jos. Odermatt von Buochs dankte in seinem Schlußwort allen jenen, die für das Zustandekommen der so wohlgelungenen Tagung beigetragen hatten. Hoffen wir, daß das Versprechen des Herrn Erziehungsdirektors, entsprechende Gesuche um Unterstützung bei Anschaffungen von Schulfunkgeräten wohlwollend zu prüfen und weiterzuleiten, mithelfen möge zur Einführung und Verbreitung des Schulfunks in unsrern Unterwaldner Schulen!

hil.

**LUZERN.** Zufolge Erkrankung des Finanzdirektors konnte das dieses Jahr fällige Besoldungskredekret nicht in der ordentlichen Frühjahrssession unter Dach gebracht werden. In einer außerordentlichen Sitzung des Großen Rates vom 26. und 27. Juli wurde nach zähen Verhandlungen die vom Regierungsrat vorgelegte Botschaft vom Großen Rat durch Mehrheitsbeschluß zum Dekret erhoben. Die unklare und wenig aufschlußreiche Berichterstattung in der Presse veranlaßte den Präsidenten des Kant. Lehrervereins, Hrn. Sek.-Lehrer R. Zwimpfer, die Lehrerschaft durch ein Zirkularschreiben an die Obmänner der Sektionen über das Erreichte zu orientieren. Hr. Sek.-Lehrer R. Zwimpfer schreibt: Der Erfolg unserer Besoldungskampagne ist ein großer, wenn auch im letzten Moment ein nicht zu umgehender Kompromißvorschlag angenommen werden mußte. Nach diesem wollen die Gemeinden einen Stabilisierungszuschlag von 10 % auf die Holz- und Wohnungsentschädigung übernehmen. Von dem so errechneten Betrag von 110 % sollen 20 % Teuerungszulage ausgerichtet werden (Kanton  $\frac{3}{4}$ , Gemeinde  $\frac{1}{4}$ ). Einige Zahlen:

a) Grundbesoldung:

		altes Dekret
Primarlehrer	.	3200 — 4700
Primarlehrerin	.	3000 — 4200
Sekundarlehrer	.	4200 — 5700
Sekundarlehrerin	.	4000 — 5200

b) Holz- und Wohnungsentschädigung: neue Bezüge:

Minimum:	700		
10 % Stab.	70	770	
20 % v.	<u>770</u>	154	
Total		<u>924</u>	

c) Sozialzulagen:

Familienzulage: von Fr. 120 auf Fr. 1680 erhöht. Ordentliche Kinderzulage: von Fr. 120, bzw. Fr. 150 auf Fr. 150 erhöht. Außerordentliche Kinderzulage: von Fr. 150 auf Fr. 100 herabgesetzt, vom 3. Kinde an auf Fr. 120 festgesetzt.

d) Für die 4 Kategorien berechnet und miteinander verglichen, ergeben sich ab 1. Juli folgende Verbesserungen:

Primarlehrer	.	.	.	.	Fr. 654 — 582
Primarlehrerin	.	.	.	.	Fr. 555 — 483
Sekundarlehrer	.	.	.	.	Fr. 924 — 852
Sekundarlehrerin	.	.	.	.	Fr. 945 — 873

Summa summarum ist damit ein großer Schritt auf dem Wege zur Verbesserung der Lehrerbesoldungen getan worden. Die Erhöhung der Grundgehälter bedeutet einen großen Vorteil für die Ruhegehälter und ist dem Wechsel der Teuerung nicht unterworfen.

Wir danken Herrn Kollege R. Zwimpfer und allen seinen Mitarbeitern für die erfolgreiche Arbeit.

(Korr.)

**LUZERN. Sursee.** Unser Städtchen hat die große Ehre, im kommenden Herbst die Jubiläumskantonalkonferenz in seinen Mauern zu beherbergen. Eifrig ist die Lehrerschaft bemüht, der großen Jubiläumstagung einen würdigen Rahmen zu verleihen. Wir freuen uns auf die mächtige Lehrertagung und heißen jetzt schon die Lehrerschaft, Professoren, Inspektoren und Erziehungsbehörden freundlich willkommen.

Wie wir der Tagespresse (»Vaterland«) entnehmen, hat sich Hr. Basil Zimmermann, Lehrer an unserer Mittelschule, an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg den Doktortitel geholt. Hr. Mittelschullehrer Basil Zimmermann hat damit seine Studien sehr erfolgreich beendet, und wir beglückwünschen ihn herzlich dazu. Als gebürtiger Vitznauer hat er »Das Riegelgebiet und die durch die Verkehrsveränderung bedingte Umwandlung in Siedlung und Wirtschaft« als Thema seiner Doktordissertation gewählt.

(Korr.)

neues Dekret

4900 — 6800	+	20 % Tz.	=	8160
4700 — 6100	+	20 % Tz.	=	7320
6300 — 8200	+	20 % Tz.	=	9840
6000 — 7600	+	20 % Tz.	=	9120

Maximum: 1500

10 % Stab.	150	1650
20 % v.	<u>1650</u>	330
Total		<u>1980</u>

**LUZERN.** Der vorliegende Bericht erscheint etwas verspätet. Aber er wird trotzdem etwelchem Interesse begegnen. Dieses Frühjahr fanden, als hätten wir ein Wahljahr erlebt, verhältnismäßig viele Lehrerwahlen statt. Neu wurden als Primarlehrer gewählt: Hans Affolter (Beromünster), Bernhard Peter (Buchrain), Rosmarie Erni (Dagmersellen), Hedwig Schürch (Emmen), Kurt Kehl (Emmen), Josef Vogel (Entlebuch), Hans Schmid (Horw), Dr. Carl Jenal (Kriens), Irene Hodel (Langnau), Alfred Ineichen (Marbach), Rosa Meier (Mauensee-Kaltbach), Klara Herzog (Root), Anna Illi (Sursee), Edith Syfrig (Weggis), Alois Ruckli (Werthenstein-Oberdorf), Fischer Josef (Wilihof), Elisabeth Koch (Willisau-Land), Rosa Naf (Willisau-Land), Hans Ritzmann (Luzern) und Hilde Wagner (Luzern). Als Sekundarlehrer fanden eine Anstellung: Dr. Josef Schürmann (Großwangen), Marlina Blum (Hitzkirch), Anna Hinnen, Johanna Arnold, Dr. Fritz Bachmann und Dr. Richard Vollenweider (alle in Luzern). An eine andere Lehrstelle ließen sich wählen: Friedrich Bucher (von Willisau-Rohrmatt nach Dagmersellen), Werner Schlegel (Perlen /Emmen), Hans Fleischli (Beromünster/Meggen), Jos. Schmid (Gettnau/Meggen), Anna Isenegger (Willisau-Ostergau/Rothenburg), und Hedwig Odermatt (Gelfingen/Schenkon). Kurze Zeit nach Beginn des neuen Schuljahres hat Otto Lustenberger, Sursee, auf seine Lehrstelle verzichtet, um eine plötzlich verwaiste Lehrstelle und die Organistenstelle im aufstrebenden Wolhusen anzunehmen. Ein Wechsel während des Schuljahres kann normalerweise nicht stattfinden. Mit wohlwollendem Einverständnis der Schulpflege und des Stadtrates von Sursee hat der h. Erziehungsrat auf begründetes Gesuch der zuständigen Behörden von Wolhusen diesem Lehrstellenwechsel zugestimmt. Wir wünschen allen diesen Lehrpersonen an ihrer bzw. ihrer neuen Lehrstelle Gottes Segen, damit sie als Erzieher und Lehrer recht erfolgreich zum Wohle der ihnen anvertrauten Jugend wirken können. (Korr.).

**APPENZELL I.-RH.** Der interessante amtliche Bericht des kantonalen Schulinspektors (Hochw. Herr Dr. F. Stark) befaßt sich eingangs u. a. wieder mit der hierorts leider immer noch unzeitgemäß kurzen Schulzeit und gibt der Hoffnung Ausdruck, das für Land und Volk nur Segen versprechende Werk der *Einführung von Ganztagschulen* — auch auf dem Lande — bald verwirklicht zu sehen. Ein Großteil unserer Bevölkerung — so heißt's im Bericht — huldigt noch heute der Meinung, der Schulbildung komme nur nebensächliche Bedeutung zu, und darum wirkt bei manchen die Rede von der Ganztagschule wie ein Schreckgespenst, das man mit allen Kräften zu bannen

hofft. Es sei wirklich schade, wenn der im allgemeinen regsame Geist des Alpsteinkinds nur das Wissensgut von sieben Halbtagjahren genießen dürfe. Andere Kantone hätten diesem Mangel schon lange abgeholfen. —

**Die Schülerzahl** ist im Berichtsjahr um 17 und innert zehn Jahren um 347 Kinder zurückgegangen. Diese Tatsache berechtigt aber keine einzige Schulgemeinde zur Einsparung von Lehrkräften durch Zusammenlegung von Unter- und Oberschulen, sondern gibt Gelegenheit zur *Vermehrung der Schulzeit*, denn nicht Abbau, sondern *Aufbau* tut not! — Die große Zahl der entschuldigten Absenzen (über 10 000!) ist auf den frühen Beginn der letztjährigen Heuernte und auf die vielen Kinderkrankheiten, für die wir für Steig allein 1520 Absenzen verbuchen, zurückzuführen. Abhilfe in dieser Beziehung könnte vielleicht eine Teilung der zehnwöchigen Sommerferien bringen. Ein Vorstoß in dieser Sache wurde letztes Jahr für diesen Sommer geplant, doch u. W. wieder fallen gelassen.

Ueber die Leistungen unserer *Arbeitsschulen* spricht sich der Bericht sehr lobend aus. Es werden da in einer sechsjährigen Schulzeit Fertigkeiten vermittelt, die sich wirklich sehen lassen dürfen und den Lehrkräften das beste Zeugnis ausstellen.

Die Zahl der Schüler unserer *Fortbildungsschulen* ist gegenüber dem Vorjahr um 37 angestiegen und dafür die Zahl der unentschuldigten Absenzen — als Frucht des neuen Strafparagraphen — zurückgegangen. Leider aber ist das Interesse, das die Schüler den auf dieser Stufe dargebotenen Fächern entgegenbringen, im allgemeinen bedenklich klein und steht in keinem Verhältnis zur Mühe und Geduld der unterrichtenden Lehrerschaft!

Die *Turnprüfungen* am Ende der Schulpflicht sind zufolge der immer noch unbefriedigenden Anlagen nicht erwartungsgemäß. So haben von 136 Prüfungspflichtigen der Primarschulen nur 63 alle Disziplinen erfüllt. Das Resultat könnte aber gesteigert werden, wenn alle Schulgemeinden dem Schreiben der Landesschulkommission Nachahzung verschaffen und dementsprechend — bei üblicher Subventionierung — das Notwendigste an sporttechnischen Materialien anschaffen würden!

Betreffend *Schulgesundheit* spricht der Bericht von einer größeren Anzahl Unglücksfällen beim Ski- und Schlittenfahren. Die Diphtherie trat in 47 Fällen auf und hatte in Appenzell den Tod von vier Schulkindern zur Folge, wovon zwei dem Kinderheim Steig angehörten. Die schulzahnärztlichen Untersuche zeigten, daß viele Kinder behandlungsbedürftig sind. Es dürfte sich nun in

dieser Beziehung bessern, da Herr Zahnarzt Dr. Breitenmoser für Schüler und Lehrerschaft Aufklärungsreferate mit Lichtbildern veranstaltete.

Im übrigen bezeichnet der Bericht das vergangene Schuljahr als normal und »reich an Arbeit und Pflichterfüllung der Lehrerschaft«. - o -

**WALLIS. Erfreuliches und Unerfreuliches.** Wo es um Schule und Erziehung geht, läßt sich ein Fortschritt nicht erzwingen. Ob er zustande kommt oder nicht, hängt von der geistigen Bereitschaft eines Volkes ab. Diese wiederum ist weniger das Ergebnis tiefgreifender wirtschaftlicher und politischer Ereignisse als vielmehr fortwährender überlegter Beinflussung. Die Mentalität eines Volkes ändert man nicht in ein paar kurzen Jahren.

Mit um so größerer Freude berichten wir heute über ein paar bescheidene Fortschritte im Schulwesen unseres Landesteiles.

Da ist vor allem die Errichtung der Bezirkssekundarschule Goms zu nennen. Jedermann weiß, daß die Sekundarschulfrage im Wallis einen beschwerlichen Weg hinter sich hat. Die Ursache dafür liegt zu einem guten Teil im wirtschaftlichen Gegensatz Oberwallis / Unterwallis. Aber auch andere Gründe waren mitbestimmend. Wir erinnern uns, vor kaum drei Jahren einen im Walliser Schulwesen bedeutend sein wollenden Herrn gehört zu haben, der die geplanten Sekundarschulen als Utopie abtat. Seither floß viel Wasser den Rotten hinunter und auch manches Licht in die Köpfe — leider nicht immer in die richtigen.

Die Bezirkssekundarschule Goms wird auf Mitte Oktober dieses Jahres eröffnet werden und ihren Sitz in Fiesch haben. Der Ort scheint auf den ersten Blick etwas entlegen, ist aber mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Bahnverbindungen doch sehr günstig gewählt. Die neue Schule wird also Schüler aus dem ganzen Bezirk aufnehmen. Der Zusammenschluß der Gemeinden zu einem Sekundarschulkreis erfolgt auf Grund eines Vertrages, dem, Binn ausgenommen, alle beitreten werden. Die Verteilung der Kosten richtet sich nach den Summarbeständen der am Werk beteiligten Gemeinden. Eine Lösung, die als sehr glücklich zu bezeichnen ist. Voraussichtlich wird die Sekundarschule Goms schon im ersten Jahre ihres Bestehens 20 Schüler zählen. Für den Anfang beträgt die Schuldauer zwar nur 7 Monate. Dieser kleine Schönheitsfehler dürfte aber bald behoben werden. Der Gomser Sekundarschulkommission mit Herrn Großrat Biderbost an der Spitze entbieten wir herzliche Gratulation zu diesem Erfolg, und wir wünschen viel Ausdauer in den Schwierigkeiten, die dieses Werk wahrscheinlich noch ein gutes Stück Weges begleiten werden.

Nach langer und sehr gründlicher Überlegung hat die Gemeinde Mörel beschlossen, auf den kommenden Herbst eine Haushaltungsschule zu errichten. Bedauerlicherweise ließ sich die Schaffung einer regionalen Haushaltungsschule nicht schon von allem Anfang an verwirklichen. Aber dieses Ziel wird wenigstens erstreb und sicher in nicht allzu ferner Zeit bestimmte Gestalt annehmen. Die neue Schule ist Sr. Ursuline vom Kloster St. Ursula in Brig anvertraut worden.

Über den Weg ihrer üblichen Sommerkurse kam die Gemeinde Glis zur Verlängerung der Primarschulen, vorerst allerdings nur der zwei untersten Klassen. Ein guter Anfang ist jedoch gemacht, eine kleine Bresche geschlagen in den starren Wall der traditionellen Sechsmonateschule.

In St. Niklaus, das infolge wachsender Industrialisierung ein wirkliches Bedürfnis nach besserer Schulbildung zu spüren bekommt, sind ähnliche Bestrebungen im Gange. Hoffentlich führen sie zum Erfolg!

Auf Ende Juni erhielten 19 junge Oberwalliser Lehrerinnen und Lehrer die Lehrermächtigung. Sie stehen somit bereit zum Start ins Berufsleben. Das ist erfreulich und bedeutet das Ende des Lehrermangels. Aber für ein gelöstes Problem tun sich zwei neue ungelöste auf.

Neben dem Positiven in unserm Schulwesen zeigen sich aber auch Schattenseiten.

Durch Beschuß seines Gemeinderates hat Salgesch die erst vor zwei Jahren verlängerte Schuldauer von sieben auf sechs Monate herabgesetzt. Zwar liegt in dieser Sache das letzte Wort beim Erziehungsdepartement und beim Staatsrat; der genannte Beschuß ist jedoch ein klassisches Beispiel mangelnden Verständnisses für all das, was die Jugend heute bildungsmäßig braucht. Man heißt eine solche Haltung nicht: »mit der Zeit gehen«. Die Interessen der Jugend werden hier ganz eindeutig persönlichen Vorteilen geopfert.

Uneigennützige Arbeit ist etwas sehr Lobenswertes und steht dem Lehrpersonal gut an. Soll man aber so weit gehen, auf seinen gerechten und hart erkämpften Lohn teilweise zu verzichten — zugunsten seines Arbeitgebers, der Gemeinde? Besteht hier nicht auch eine Pflicht der Solidarität seinen Berufskollegen gegenüber, die sich solche Verzichte nicht leisten wollen und können? Es gibt doch merkwürdige Dinge im Leben!

Jedermann weiß, wie ungenügend bei uns zahlreiche Schullokale und Schulhausbauten sind. Wer sich hier von der Annahme des neuen Schulgesetzes eine fühlbare und rasche Verbesserung versprach, sieht sich leider arg enttäuscht. Die auf dem Budgetwege erhältlichen Kredite erlauben nur eine tropfenweise Verwirklichung der vielen

dringenden Projekte, und das Dekret über die abgestufte Subventionierung will und will nicht kommen, obwohl die diesbezüglichen Vorarbeiten vom Erziehungsdepartement schon längstens abgeschlossen worden sind. Die Sorge um das Schicksal des neuen Steuergesetzes liegt wie ein richtiger Alpdruck über allen Bemühungen um geistigen und wirtschaftlichen Fortschritt. Zu spät hat man erkannt, daß ohne eine solide finanzielle Grundlage überhaupt nicht regiert werden kann. Die Jahre der Überprosperität waren nicht einmal konstruktivem staatspolitischem Denken und Planen förderlich.

In den drei kantonalen Mittelschulen gingen im Juli die Maturitätsprüfungen zu Ende. Das Resultat war unerfreulich und doch wieder erfreulich, wie man's nimmt. Für die 20 jungen Leute, die da nach acht Jahren Studium auf der Strecke bleiben, sicher eine wenig ehrenvolle Sache. Für die Hebung der geistigen Qualitäten unserer Jugend, für die Stärkung ihrer Arbeitsfreude, ja für den guten Gang unserer Mittelschulen und ihr Ansehen ist dieses Ereignis jedoch sehr erfreulich. Hoffentlich beginnt man endlich zu begreifen, daß unsere Schulen richtige Lern- und Bildungsanstalten sein müssen und nicht Vergnügungsstätten oder Kosthäuser. Eine gründliche Besinnung auf die eigentlichen Aufgaben der Mittelschule ist notwendig und dringlich.

v...

## JUGENDLEITERKURS

An die Leiter einer Ferienkolonie werden oft große Anforderungen gestellt von seiten der Jugendlichen, welche von ihnen eine Menge von Ideen und Anregungen und eine große Begeisterungsfähigkeit erwarten.

Der Freizeit-Dienst der Pro Juventute beabsichtigt, vom 8.—16. Oktober 1949 in Zusammenarbeit mit der Association suisse des centres d'entraînement einen allgemeinen Jugendleiterkurs durchzuführen. Neben Werkunterricht in verschiedenen Arbeitsgruppen (Basteln, Modellieren, Bambusflötenschnitzen, Weben, Lederarbeiten, Zeichnen und Linolschnitt) soll durch Spiel und Sport, durch Lied und Tanz und durch Aussprache und Vorträge über die verschiedenen Probleme des Jugendleiters, den Teilnehmern eine erlebnisreiche und produktive Ferienwoche geboten werden.

Sicher kann dieser Kurs manchem Lehrer und Jugendleiter wertvolle Anregungen für seine Freizeit- und Ferienbeschäftigung mit den Jugendlichen bieten.

Programm und nähere Auskunft sind erhältlich beim Freizeit-Dienst Pro Juventute, Seefeldstr. 8, Zürich.

## XIV. KANTONALE ERZIEHUNGSTAGUNG IN LUZERN

Wegen Einberufung der 8. Division und wegen Einfallens der Jubiläums-Kantonalkonferenz muß die sonst auf die 2. Oktoberwoche einfallende Luzerner Erziehungstagung dieses Jahres vorverlegt werden. Sie findet nun statt Mittwoch und Donnerstag nach dem eidgenössischen Betttag, d. h. am 21. und 22. September. Das Thema heißt: »Durch inneren Frieden zum äußeren Frieden« und behandelt ein erzieherisch hochwichtiges Problem. Das nähere Programm folgt in nächster Nummer.

## MITTEILUNGEN

### EINKEHRTAG FÜR LEHRER

15./16. Oktober, ARP. Angelikus, Def., im Exerzitienhaus St. Franziskus, Gärtnerstraße 25, Solothurn. Tel. (065) 21770.

### EXERZITIEN IM EXERZITIENHAUS ST. JOSEF, WOLHUSEN (LU)

*Jungfrauen vom 19.—23. Sept. »Vom jenseitigen Leben« (H. H. P. Dr. Geb. Frei).*

*Lehrer vom 2.—6. Okt. »Der Bund mit Gott« (H. H. P. Volk).*

*Einkehrtag über »Schönheit und Wert des guten Betens« für Frauen und Töchter vom 21.—22. Sept. (Betttag). H. H. Dr. Geb. Frei.*

Die Kurse beginnen am erstgenannten Tag 19.15 Uhr.

Anmeldungen an das Exerzitienhaus St. Josef, Wolhusen. Tel. (041) 65074.

### EINE BERGSCHULE

*Ausstellung in der Berner Schulwarte*  
vom 15. Aug. bis 12. Nov. 1949.

Die Schüler von Gimmelwald in der Gemeinde Lauterbrunnen versuchen in dieser Schau an Hand von Schularbeiten und Photographien eine Selbstdarstellung.

*Es werden gezeigt:*

Die Gemeinde und ihre Schulverhältnisse — Das Schulhaus — Das Kind in seiner engeren und weiteren Umgebung — Der Unterricht in verschiedenen